

Neue Speichertechnologie vorgestellt

Fachreferate im Bauzentrum Bizzz im Gewerbegebiet Stollen Bleibach zu Holzbauweise, Stromspeicherung und Förderprogrammen.



Baugespräche mit Vorträgen von Rudolf Spitzmüller (stehend), Klaus Wehrle und Dieter Knapp (sitzend rechts). Foto: Nikolaus Bayer

GUTACH. Zum Auftakt der diesjährigen Bleibacher Baugespräche ging es um das Thema kostengünstiger und nachhaltiger Gewerbebau. Rund 30 Führungskräfte mittelständischer Betriebe aus Südbaden kamen dazu ins Bauinformationszentrum Bizzz. Eingeladen hatte das Architekturbüro Carré Industriebau.

Drei Referenten berichteten über aktuelle Förderprogramme, über Erfahrungen in der Baukonzeption sowie über eine innovative, dezentral einsetzbare Speichertechnologie.

Aus Gengenbach war Rudolf Spitzmüller, Chef der gleichnamigen Consulting AG, gekommen, der Betriebe seit 1983 bei der Vermittlung von Fördermitteln unterstützt. Er stellte vier für Klein- und Mittelunternehmen (KMU) geeignete Zuschuss- und Darlehensprogramme vor. Als wichtigstes Instrument hob er das ERP-Innovationsprogramm der KfW hervor, das Grundstückserwerb und Baukosten zu einem Prozent Zins auf zehn Jahre fördert. 60 Prozent der Kreditsumme muss auch nicht besichert werden. Dazu gewährt die L-Bank, als Geschenk des Landes, ein Prozent

Tilgungszuschuss. Förderberechtigt sind Betriebe mit bis zu 500 Millionen Euro Umsatz, auch junge, die nur zwei Jahre am Markt sein müssen. Weitgefasste Kriterien sind innovative Produkte, Verfahren und marktorientierte Forschung. Am zweitmeisten genutzt werde die staatliche ELR-Strukturförderung für den ländlichen Raum, die auch der Privatwirtschaft offen steht. Für dortige Investitionen zur Schaffung von Arbeitsplätzen oder zur Automatisierung gebe es eine hohe Bewilligungsquote. Gewährt werden die Hilfen als Zuschüsse zwischen 200- und 400 000 Euro. Mit kleinen Ausnahmen gilt jedoch eine einjährige Antragsfrist. Spitzmüller erläuterte auch das Zentrale Innovationsprogramm Mittelstand (ZIM) und das Umweltinnovationsprogramm (UIP) des Bundes. Unterlegt mit Bildern geförderter High-Tech-Gebäude sagte er: "Bauen ist Emotion. Es geht nicht nur um Wirtschaftlichkeit. Perfektion ist auch Anreiz für gute Mitarbeiter". Er warb für Steuerungstechnik und Energiemanagement im Gebäude, was bei der Förderung künftig noch höher bewertet werde. Beim Baupraktiker stieß er damit aber nicht auf volles Einverständnis.

Der Bleibacher Architekt Klaus Wehrle setzte sich für Nachhaltigkeit, für Funktionalität und eine zur Umgebung passende Ästhetik auch im Gewerbebau ein. Immer wichtiger werden dabei die "Nutzungsflexibilität" der Gebäude, erreichbar durch eine intelligente Anordnung seiner Infrastruktur, und eine längere Nutzungsdauer. Ökologie und Ökonomie gelte es optimiert zu verbinden, sagte er. Dazu gehöre genauso ein "sinnvoller Kapitaleinsatz". Hier warnte er vor Normierungen in der neuen Energie-Einsparverordnung, die kaum mehr messbare Verbesserungen bringen. Bei der Gebäudedämmung etwa werde mit 16 Zentimetern schon ein optimaler Wert erreicht, mehr vorzuschreiben wäre nur Überreglementierung.

Wehrle trat stattdessen für mehr "low Tech", für den Betrieb der Gebäude mit einfachen technischen Mitteln ein: Eine Heizung mit dem richtigen Energieträger und – bei guter Gebäudeeffizienz – ein anderes "Nutzerverhalten" seien ausreichend. Übertechnisierung, die mehr Strom benötigt als gespart wurde, lehnte er ab. Wegen seiner positiven Ökobilanz, der natürlichen Dämmwirkung und hohen Tragfähigkeit, empfahl Wehrle den Baustoff Holz anstatt Stahl. Mit Bildbeispielen aus dem Elztal zeigte er, dass Holz in Rahmen-, Skelett- oder Massivbauweise auch in großen Verwaltungs- und Gewerbegebäuden nutzbar ist.

Für Betriebe mit großen Solardächern und für Hausbesitzer gleichermaßen interessant war der Vortrag über eine neue Speichertechnologie. Dieter Knapp vom Umkircher Unternehmen ASD-Sonnenspeicher stellte dessen Pacadu-Systeme vor. Diese "parallel geschalteten Lade- und Entladeeinheiten" ermöglichen in regenerativ betriebenen Gebäuden oder Quartiersanlagen eine Optimierung des Eigenverbrauchs, sie tragen zur Netzentlastung in Spitzenzeiten bei und steuern automatisch die Einspeisung. Vorteile der Speicher sind die Austauschbarkeit von schwachen Zellen, eine unbeschränkte Laufzeit und die jederzeit mögliche Kapazitätserweiterung. Aktuell reicht das garantierte Anwendungsspektrum für einen Bedarf von 20 bis 1500 kwh Kapazität. Hochleistungszellen sorgen zugleich für den Erhalt der Spannung. Als Ziel nannte der Referent eine baldige Adaption der Speicher an Windenergieanlagen. Und auch der Anlagepreis von 1200 Euro/kwh soll absehbar um bis zur Hälfte sinken. Pacadu bringe einen "Paradigmenwechsel in der Speichertechnologie", sagte Dieter Knapp. Mit der Verleihung des Umwelttechnikpreises des Landes 2015 wurde dies dem Unternehmen bescheinigt.